



Konzeption

Evangelischer Kindergarten „Am Gesundbrunnen“

in Trägerschaft der Villa Jühling Familienservice GmbH

Kontakt der Einrichtung: Ev. Kindergarten „Am Gesundbrunnen“

Adresse: Diesterwegstraße 16
06128 Halle (Saale)
Tel.: 0345 / 4 44 50 54
Mail: kitagesundbrunnen@villajuehling.de
<http://www.villajuehling.de/portfolio/kita-am-gesundbrunnen/>

Kontakt des Trägers: Villa Jühling gemeinnützige evangelische

Familienservice GmbH

Adresse: Semmelweisstraße 6
06120 Halle (Saale)
Tel.: 0345 / 55 08 5 57
Mail: familienservice@villajuehling.de
<http://www.villajuehling.de/>

Inhalt

1.	Das Leitbild der Villa Jühling	1
2.	Der Träger stellt sich vor	1
3.	Gesetzliche Grundlagen	2
4.	Unsere Einrichtung – Daten und Fakten	3
4.1	Geschichte des Kindergartens	3
4.2	Lage und Umfeld	3
4.3	Lebenssituation der Kinder und Familien	3
4.4	Gebäude und Außengelände	4
4.5	Gruppenstruktur	5
4.6	Öffnungszeiten der Einrichtung	5
5.	Das Pädagogische Profil	5
5.1	Unser Bild vom Kind	5
5.2	Begriffsbestimmung: Bildung, Erziehung & Betreuung	6
5.3.	Inklusion	7
5.4.	Verhaltenskodex	8
5.5.	Selbstbestimmung und Teilhabe	8
5.6.	Recht auf Beschwerde	9
5.7.	Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte	9
5.8.	Pädagogische Teamarbeit	10
5.9.	Beobachtung & Dokumentation – Entwicklungsgespräche	11
5.10.	Religionspädagogik	12
5.11.	Der Zusammenhang von Spiel und Lernen	14
5.12.	Übergänge gestalten	15
5.13.	Tagesablauf	18
6.	Kinderschutz	20
7.	Die interne Zusammenarbeit	20
7.1.	Personalstruktur	20
7.2.	Praktikant*innen	20
7.3.	Freiwilligendienste (BFD, FSJ)	21
7.4.	Technisches und hauswirtschaftliches Personal	21
7.5.	Ehrenamtliche	22
7.6.	Arbeitsorganisation und Leitung	22
7.7.	Kommunikation & Information	23

7.8. Fort- und Weiterbildung	23
8. Blickpunkt Eltern	23
8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	23
8.2. Gegenseitiger Austausch, Information und Beratung	24
8.3. Das Kuratorium	25
9. Zusammenarbeit mit dem Träger	25
10. Zusammenarbeit mit der Gemeinde	26
11. Vernetzung und Kooperation im Sozialraum	26
12. Öffentlichkeitsarbeit	28
13. Qualitätsentwicklung und -sicherung	29
14. Freigabe	30
15. Literatur	31



1. Das Leitbild der Villa Jühling

In Gemeinschaft wachsen

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit, mit seinen Gaben und Fähigkeiten annehmen.

Unsere Arbeitshaltung basiert auf einem christlichen Menschenbild. Wir treten allen Menschen, jedem Kind und jedem Elternteil wertschätzend gegenüber. Jedes Kind soll mit seinen Gaben und Fähigkeiten seinen Platz in der Gemeinschaft finden.

Gemeinschaft fördern

Wir fördern eine Gemeinschaft von Kindern und Fachkräften auf der Basis von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Verständnis. Die Kinder wachsen in christlicher Gemeinschaft, sie entwickeln soziale Kompetenzen und lernen Verantwortung für sich und andere.

Gemeinsam lernen

Kinder entdecken die Welt. Ihre Neugier und ihre Freude am Lernen zu fördern und ihnen immer wieder lebensweltbezogene und ganzheitliche Lernangebote zu machen ist unsere Aufgabe. Besonderer Schwerpunkt ist die Naturerfahrung und Umweltbildung. Denn wir fühlen uns verantwortlich für die Gegenwart und für die Zukunft. Deshalb liegt uns die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen und die Bewahrung der Schöpfung am Herzen.

Gemeinsam Leben gestalten

In unseren Kindertagesstätten und Horten wird das Leben gemeinsam gestaltet. Kinder lernen spielerisch demokratische Entscheidungsprozesse. Sie lernen, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Gemeinsam feiern und erleben wir die Feste im christlichen Jahreskreis.

Gemeinsam wirken

Die Villa bietet eine kreative und lebendige Arbeitsatmosphäre, in der die unterschiedlichen Kompetenzen, Fähigkeiten und Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unsere gemeinsamen Ziele genutzt werden.

Professionalität und Qualität sichern wir durch Fortbildung und externe Beratung, kollegialen Austausch und die ständige Evaluation unserer Arbeit.

2. Der Träger stellt sich vor

Die Villa Jühling gemeinnützige evangelische Familienservice GmbH ist Träger des Kind-Eltern-Zentrums Lieskau, der Kindertagesstätte und des Hortes der Petrusgemeinde, der Kindertagesstätte und des Hortes der Bartholomäusgemeinde, der Kindertagesstätte Martha-Maria und des Kindergartens „Am Gesundbrunnen“.

Insgesamt leben, spielen und lernen in unseren Häusern ca. 500 Kinder. Rund 100 Mitarbeiter*innen (Erzieher*innen, Sozial- und Heilpädagoge*innen u.a.) fördern und betreuen sie dabei.

Gemeinsam mit den Kirchengemeinden Dölau-Lieskau, Petrus, Bartholomäus, Gesundbrunnen und dem Krankenhaus Martha-Maria gestalten wir Kindertagesstätten, in denen die Kinder im Mittelpunkt stehen.

Sie können hier spielen, lernen und entdecken, Gemeinschaft erleben, individuelle Gaben und Talente entwickeln und Werthaltungen bilden.

Grundlage unserer Arbeit ist ein christliches Menschenbild. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit anzunehmen und in der Gemeinschaft zu fördern, ist unser Ziel.

3. Gesetzliche Grundlagen

Das SGB VIII (1990) sichert den Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung und bildet die Grundlage für die Arbeit der Kindertagesstätten in Deutschland. Davon abgeleitet konkretisiert die Landesgesetzgebung durch das Kinderförderungsgesetz (KiFöG) die (Ganztags-)Betreuung in Sachsen-Anhalt (2013).

Unsere primäre Aufgabe ist die Erziehung des Kindes in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Dabei steht die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes durch vielfältige Bildungsangebote im Mittelpunkt. Grundlage für die pädagogische Arbeit ist das Bildungsprogramm in Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“.

Das Infektionsschutzgesetz (IfSG 2000) dient dem Zweck, übertragbare Krankheiten beim Menschen vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Der 6. und 8. Abschnitt des IfSG sind Bestandteil unserer täglichen Arbeit im Kindergarten.

Die Finanzierung des integrativen Angebotes wird durch das SGB XII (2003) sichergestellt. Für Kinder mit seelischer Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern erhalten wir zusätzliche Mittel über das SGB VIII § 35a (1990). Diese Ansprüche richten sich an die Eltern eines Kindes und können durch Einhaltung gewisser Verfahrensabläufe beantragt werden. Unser Auftrag als Team des Kindergartens ist, die Familien in diesem Prozess zu unterstützen.

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG 2012) regelt den umfassenden, aktiven Kinderschutz in Deutschland und stärkt alle Beteiligten, die sich für das Wohlergehen von Kindern einsetzen. Es basiert auf den beiden Säulen: Prävention und Inklusion. In diesem Sinne nehmen wir unseren Schutzauftrag verantwortlich wahr (Inklusionsindex).

Zu diesem verpflichten uns das SGB VIII § 8a (1990), welches das Kindeswohl im Privaten sowie in der Einrichtung sichern soll und das Bundes- und Bundeskinderschutzgesetz. Der gesamte einzuhaltende Prozess hierfür ist in unserem „Handbuch gegen Kindeswohlgefährdung“ beschrieben.

Die Verpflichtung zur Konkretisierung in den Bereichen Qualitätsentwicklung, Partizipation und Beschwerde generiert sich aus dem SGB VIII § 45 (1990). Trägerintern findet ein QM-System Anwendung, welches sich am BETA „Bundesrahmenhandbuch zur Konzept- und Qualitätsentwicklung“ orientiert (2011).

Die Sicherung der Rechte der Kinder (UN Kinderrechtskonvention 1990) in unserer Kindertageseinrichtung ist Bestandteil unserer Arbeit.



4. Unsere Einrichtung – Daten und Fakten

4.1 Geschichte des Kindergartens

Am Himmelfahrtstag 1933 wurde die Kirchengemeinde „Am Gesundbrunnen“ eingeweiht. Unser evangelischer Kindergarten „Am Gesundbrunnen“ wurde im gleichen Jahr eröffnet und wurde ein Teil der Gemeinde. Kinder wurden ab dem 3. Lebensjahr im Kindergarten aufgenommen.

Seit der Eröffnung des Kindergartens gab es immer mehr Neuanmeldungen von Kindern, als Kindergartenplätze zur Verfügung standen. Die Baupläne des Gemeindehauses sahen für den Kindergarten zwei Tagesräume und einen Waschraum vor. Es wurde auch an einen Spielplatz mit Sandkiste und Wippe gedacht, sowie Gartentische und Bänke.

Die Ausstattung des Kindergartens wurde über Basare der Frauenhilfe organisiert. Die Frauenhilfeschwestern nähten damals für den Kindergarten und sorgten für eine gemütliche Atmosphäre.

Zum Personal des Kindergartens gehörten drei Angestellte und eine Leiterin. In diesem Umfang zeigt sich auch die personelle Besetzung bis 2015.

Ursprünglich wurde der Kindergarten für 40 Plätze konzipiert. Aber bereits 1933 hatte der Kindergarten ca. 60 Kindergartenkinder zu betreuen. Ungefähr 50 Prozent der Kinder wurden mittags abgeholt. Nach 1991 wurden im Kindergarten 28 Kinder ganztägig betreut.

Betrachten wir die Kindergartenkinder unter dem Aspekt der religiösen Erziehung durch die Eltern, so waren 1933 alle Kinder konfessionell gebunden. Ursprünglich waren die Kinder alle evangelischer Konfession. Später durften auch Kinder katholischer Konfession unseren Kindergarten besuchen. Seit 2003 ist der Kindergarten offen für alle Kinder.

4.2 Lage und Umfeld

Unsere Einrichtung liegt im Süden von Halle im Gesundbrunnenviertel, ganz in der Nähe des Pestalozziparks, zu ihm können wir direkt gelangen und sind im Grünen.

Die Straßenbahnanbindungen sind gut, mit den Straßenbahnlinien 2 und 3 erreicht man uns von der Paul-Suhr-Straße aus, als auch mit der Linie 1 vom Böllberger Weg. Die Buslinie 26 hält wenige Meter neben unserem Kindergarten.

4.3 Lebenssituation der Kinder und Familien

Unser Kindergarten ist offen für Kinder und Familien, gleich welcher Herkunft oder Konfession. Wir betreuen Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet von Halle. Vorrangig sind sie jedoch im südlichen Teil unserer Stadt ansässig.

In den letzten Jahren nimmt bei uns der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund (ca. 20 Prozent) und unterschiedlichen Religionsgemeinschaften zu. Viele, vor allem deutsche Familien, gehören keiner Konfession an.

Die Kinder wachsen in verschiedenen Familienstrukturen auf. In unserer Einrichtung leben die Kinder zu einem großen Anteil in Patchwork-Familien oder mit ihren alleinerziehenden Eltern zusammen. Aber auch Pflegefamilien gehören dazu. Einige der Eltern befinden sich in Ausbildungen, der Großteil der Elternschaft ist berufstätig. Oft sind sie in gut funktionierende soziale Strukturen eingebettet, durch die sie in der familiären Kinderbetreuung unterstützt werden. Gleich welche Konstellation vorliegt, wir begegnen den Familien mit Respekt und positiver Grundhaltung.

Festzustellen ist, dass immer mehr Eltern Anspruch auf Befreiung von der Beitragszahlung haben. Außerdem beobachten wir, dass eine größer werdende Anzahl der von uns betreuten Kinder in Familien mit multiplen Problemlagen aufwachsen.

Vor dem Hintergrund der dargestellten diversen Ausgangslagen gestalten wir unsere Arbeit nach inklusiven und partizipativen Grundsätzen sowohl mit den Kindern, als auch mit ihren Eltern (siehe 8.) Für unsere tägliche Arbeit ist es unerheblich, welchen Status, welches Geschlecht die Erziehungsberechtigten haben, ob sie zu einer Klein- Groß- oder Pflegefamilie zählen. Wir behandeln alle mit gleich großem Respekt für eine gute Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder.

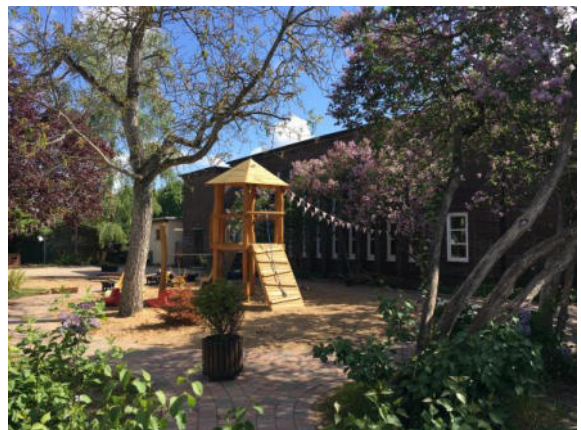
4.4 Gebäude und Außengelände

Unsere Räumlichkeiten befinden sich im Gemeindegelände der Kirchengemeinde „Am Gesundbrunnen“. Der Kindergarten hat einen separaten Eingang am Park. Es werden zwei Etagen für alle 48 Kinder genutzt.

Im Erdgeschoss befinden sich der Krippenbereich mit einem Gruppenraum, einem Schlaf- oder Rückzugsraum, einem Bad mit zwei Toiletten und einer Wickelkommode und einer Garderobe. Ein Putzmittelraum und eine Toilette schließen sich der Garderobe an. Ebenfalls im Erdgeschoß befindet sich der Saal, der von der Kita, der Kirchengemeinde und der cvjm Familienarbeit genutzt wird. Hier finden Bewegungsangebote, gemeinsame Morgenkreise, Kindergottesdienste, Feste und Feiern und Elternabende statt.

In der ersten Etage befinden sich vier Gruppenräume, die Garderobe und das Büro. Das Bad auf dieser Etage hat vier Toiletten, rinnenförmige Waschbecken und einen Wickeltisch für die jüngeren Kinder. Ein zweiter Putzmittelraum, eine Toilette, ein Personalraum und ein Mitarbeiteraum stehen zur Verfügung. In der Küche werden die Speisen und Getränke für alle 48 Kinder zubereitet.

Viel Raum zum kreativen Spielen und Bewegen im Freien bietet unser schönes Außengelände neben der Kirche, das liebevoll von den pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern gepflegt wird. Ein schöner Spielplatz inmitten von Fliederbüschen und Bäumen, mit verschiedenen Spielgeräten, Sandflächen und einer Matschstrecke mit Flussteinen laden zum Spielen ein.



Die Freifläche für die Krippenkinder liegt zwischen Anbau und Kirche. Die Kinder können direkt aus ihrem Raum auf die Freifläche gehen.

4.5 Gruppenstruktur

Es gibt die „Regentröpfchen-“, die „Sternchen-“ und die „Sonnenstrahlengruppe“. Die „Sternchen- und die Regentröpfchengruppe“ bestehen in der Regel aus 10-12 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren. Die „Sonnenstrahlengruppe“ besteht aus 24-26 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

4.6 Öffnungszeiten der Einrichtung

Unsere Einrichtung ist Montag bis Freitag von 06:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Schließung des Kindergartens während der Sommer- und den Weihnachtsferien, sowie alle weiteren Schließtage werden in Absprache mit dem Kuratorium, (in der Regel) im September, für das folgende Jahr festgelegt. Zudem behalten wir uns vor, für teaminterne Fortbildungen zu schließen.

Die Elternschaft wird nach der Terminplanung über einen Aushang, im Elternabend und per E-Mail informiert.

Tagesablauf:	Zeiten können variieren
06:30 – 07:45	Ankommen und freies Spiel aller Altersgruppen, individuelle Angebote,
07:45 – 08:00	„Regegenbogenkreis“ zur Begrüßung
08:00 – 08:30	Frühstück
08:30 – 11:30	Freispiel, individuelle Angebote und Gemeinschaftsaktionen, thematischer Morgenkreis, Aufenthalt an der frischen Luft (Garten, Park, Spielplatz) oder thematischer Ausflug
ab 11:00	Mittagessen und Ruhephase mit den entsprechenden Vor- und Nachbereitungen
14:30 – 16:30	„Kaffee & Klatsch“ mit tgl. wechselnden Angeboten, Spiel draußen oder drinnen, Verabschiedung

5. Das Pädagogische Profil

5.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als einzigartige Persönlichkeit, mit all seinen Begabungen und Talenten, das sich dadurch von allen anderen abhebt und unterscheidet. Es gibt fröhliche, lebhafte, aber auch zurückhaltende, vorsichtige und ruhige Kinder. Die Unterschiede entstehen durch individuelle Voraussetzungen, soziale Erfahrungen und soziale Kontexte, die jedes Kind prägen.

Kinder sind neugierig, entdeckungsfreudig, wissbegierig und offen. Jedes Kind bringt ganz individuelle Voraussetzungen, Interessen und Fähigkeiten mit. Sie stehen der Umwelt aktiv und kreativ gegenüber und nehmen aus eigenem Antrieb Kontakt zu ihr auf, um sie für sich zu erobern. Kinder lernen immer. Sie stellen sich durch ihr selbstständiges und selbstbestimmtes Handeln ihre Aufgaben selbst.

Jedes Kind ist ein soziales Wesen, das mit seinen Bezugspersonen in Kontakt treten und sichere emotionale Bindungen aufbauen möchte. Innerhalb von Beziehungen entwickelt das Kind seine Identität, wodurch (Selbst-)Bildung erst möglich wird. Sichere Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern bilden die grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und erfolgreiches Lernen.

5.2 Begriffsbestimmung: Bildung, Erziehung & Betreuung

Der Kindergarten „Am Gesundbrunnen“ setzt den Erziehungs- und Bildungsauftrag auf der verbindlichen Grundlage des Bildungsprogrammes „Bildung: *elementar* – Bildung von Anfang an“ (2013), unter besonderer Beachtung der religiösen Erziehung und der Individualität jedes einzelnen Kindes, um.

In der Bildungsarbeit unseres Kindergartens werden:

- der Erwerb sozialer Kompetenzen gefördert, sowie Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Gemeinschaftsfähigkeit, interkulturelle Kompetenz und Sensibilität, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen, Menschen und Lebensweisen erlebt.
- die Neugierde der Kinder unterstützt und die Auseinandersetzung mit der Umwelt durch das Spiel und die Arbeit verstärkt.
- der Erwerb geistiger, körperlicher und emotionaler Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert sowie die Gestaltung von Lern- und Handlungsprozessen begünstigt.
- Werte und ein christliches Menschenbild vermittelt.
- die Angebote nach den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien ausgerichtet.

Bildung

Unter Bildung verstehen wir das eigenständige Aneignen von Wissen und die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Daraus leitet sich für uns pädagogische Fachkräfte der Auftrag ab:

- eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder selbsttätig lernen können.
- anregungsreiches Material zur Verfügung zu stellen.
- Lernvorgänge anzubahnen und anzuleiten.
- die Erreichbarkeit von Lernangeboten durch unterschiedliche methodische Ansätze für alle Kinder zu sichern.

Erziehung

Unter Erziehung verstehen wir das bewusste Einwirken von Erwachsenen auf Kinder in eine gewünschte Richtung. Das Ziel ist dabei die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Daraus leitet sich für uns der Auftrag ab, jedes Kind so anzunehmen wie es ist, weil wir überzeugt

sind, dass Geborgenheit, ein liebevolles Erzieher*innen-Kind-Verhältnis und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern die Grundvoraussetzungen für den Erfolg jeder Einflussnahme in diesem Sinn sind.

Betreuung

Unter Betreuung verstehen wir alles, was dem Kind Wohlbefinden und Geborgenheit schafft und ein verlässliches, transparentes Angebot für die Familien darstellt. Daraus leitet sich für uns der Auftrag ab, in Ergänzung zum familiären Umfeld, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen und zu achten sowie ihm mit Wertschätzung zu begegnen, wenn wir es im Kindergarten mit Anteilnahme begleiten.

5.3. Inklusion

Das Verständnis von Inklusion der „Villa Jühling“

Bezugnehmend auf unser christliches Menschenbild sehen wir Inklusion als einen fortwährenden Prozess:

- der allen Menschen unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten und Ressourcen gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.
- in dem jeder seinen akzeptierten Platz in der Gesellschaft findet.
- indem Barrieren abgebaut und die Rahmenbedingungen verbessert werden.
- an denen alle Beteiligten gestaltend mitwirken.

Die Arbeit mit dem „Index für Inklusion“ (GEW, 2015) unterstützt uns bei der Umsetzung unserer inklusiven Ziele. Pro Jahr beschäftigen wir uns im Team mit zwei Indikatoren. Die Ergebnisse dieses Prozesses fließen in den entsprechenden Konzeptpunkten ein.

Die Umsetzung von Inklusion in unserer Einrichtung

Der Kindergarten bietet für Kinder gleich welcher Herkunft, Religion, welchen Geschlechts, welcher gesundheitlichen Belastungen oder körperlichen, geistigen oder seelischen Besonderheiten und Begabungen ein Recht auf Aufnahme in unserem Kindergarten. Im Aufnahmeprozess wird gemeinsam mit den Eltern geprüft, ob die Rahmenbedingungen der Einrichtung den Bedürfnissen des Kindes entsprechen.

Entsprechend seiner Individualität und seiner Bedürfnisse wird das Kind bei seinen Bildungsprozessen unterstützt und in spezifischer Weise begleitet. Jedes Kind findet einen Platz, an dem es sich wohlfühlt. Die zwei Gruppenräume sind altersentsprechend ausgestattet und lassen Spielraum für die eigene Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die pädagogischen Fachkräfte unterbreiten Angebote, die neugierig machen und schaffen Möglichkeiten, in denen sich die Kinder gegenseitig helfen (z.B. bei Ausflügen im Straßenverkehr, beim Essen, beim Bettenbau oder im Garten).

5.4. Verhaltenskodex

Wichtige Grundlage unserer täglichen Arbeit ist der Verhaltenskodex zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt, Vernachlässigung und sexuellen Übergriffen. Er besagt, dass wir uns mit Respekt, Wertschätzung und Vertrauen begegnen und die Persönlichkeit und Würde der Kinder achten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, sie vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt zu schützen und aktiv Stellung zu beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert. (auszugsweise: Verhaltenskodex der Villa Jühling Familien-service GmbH)

5.5. Selbstbestimmung und Teilhabe

Die Kinder haben das Recht selbst zu bestimmen und mitzugestalten. Dadurch erleben wir ein Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Durch die tägliche Beteiligung lernen die Kinder ihr Recht wahrzunehmen. Sie werden dazu angehalten für sich selbst und die Gemeinschaft zu denken, zu entscheiden und zu handeln. In der Kindergruppe haben sie die Möglichkeit andere Meinungen zu erfahren, zu diskutieren, lernen diese zu akzeptieren und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.

Das Erzieherteam schafft die Möglichkeiten und den Raum zur Selbstbestimmung und Teilhabe. Die Aufgabe des Teams ist es, in die Kinder das nötige Vertrauen zu setzen und ihnen die Möglichkeiten zur Partizipation zu geben. Dabei begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder im beziehungsvollen Dialog. Es bedarf der teilgebenden individuellen Haltung jedes Mitarbeitenden und der persönlichen Reflexion von Machtverhältnissen.

Strukturelle Voraussetzungen sind:

- Einräumen von Zeiten für Dialog und Abstimmung mit den Kindern, z.B. im Begrüßungskreis oder während der (Tisch-)Gespräche
- Nutzung täglicher pflegerischer Tätigkeiten am einzelnen Kind (z.B. Windelwechsel oder Eincremen mit Sonnencreme im Sommer) zum vertrauensvollen Gespräch, für Spiel und Bildung
- Raum für Beschwerden, Sorgen oder Vorschläge der Kinder, z.B. im Morgenkreis oder im Tagesablauf
- Gemeinsame Aufstellung von Regeln, die für alle gelten, verpflichtend und transparent sind
- Abstimmung und Einigkeit im Team und Führung des dafür notwendigen Diskurses

Gleichzeitig bedarf es Voraussetzungen, wie:

- Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre
- Geduld und Toleranz
- Wahrnehmung und Akzeptanz jedes einzelnen Kindes
- Informationen zu bestimmten Themen anzubieten, um die Entscheidungskompetenz der Kinder zu stärken

Orte der Selbstbestimmung sind u.a.:

- freies Spiel
- Platzwahl im Morgenkreis oder zu den Mahlzeiten
- Auswahl der Getränke, Speisen und deren Menge
- Wahl sich an Angeboten zu beteiligen
- Aufstehen am Ende der Ruhezeit („Sonnenstrahlen“)
- Toilettengang oder Wickeln

Möglichkeiten der täglichen Mitbestimmung im Tagesablauf sind:

- Wahl der Lieder im Regenbogenkreis zur Begrüßung oder der Geschichten zur Ruhezeit
- Auswahl der Tischgebete
- Speiseplan
- Aufstellen von Regeln
- Spielzeug- oder Themenwahl für Angebote
- Gespräche mit den Kindern über die Gestaltung der Kita und des Außengeländes
- Raumgestaltung und Materialauswahl
- Ausgestaltung von Festen, Feiern und Ausflügen, sowie der Teilnahme daran

Teilhabe bedeutet: Mitwissen, Miterleben, Mitentscheiden und Mittun.

5.6. Recht auf Beschwerde

Jedes Kind, die Eltern, Mitarbeiter*innen, Kooperationspartner, u.a. haben das Recht, sich zu beschweren.

Im Fall einer Beschwerde greift unser trägereinheitliches Beschwerdemanagementverfahren. Es regelt, wie wir mit der jeweiligen Beschwerde umgehen. Wir nehmen jede Beschwerde ernst, dokumentieren sie, gehen ihr nach und nutzen sie zu unserer Weiterentwicklung. (Beschwerdemanagement Villa Jühling Familienservice GmbH 2015)

Über die Möglichkeiten eine Beschwerde zu äußern, werden die Eltern im Aufnahmegespräch und den Elternabenden informiert.

Die Kinder werden von uns ermutigt, Kritik offen zu äußern. Wir nehmen alle Hinweise ernst und zeigen Verständnis. Die Kritik wird individuell mit dem Kind oder gemeinsam in der Gruppe besprochen und eine Lösung gesucht.

5.7. Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

Unsere Hauptaufgabe ist es, jedes Kind so anzunehmen wie es ist, mit all seinen individuellen Stärken und Schwächen. Wir wollen den uns anvertrauten Kindern vertrauter, sensibler und liebevoller Begleiter sein, damit sie sich bei uns wohl und geborgen fühlen. Deshalb holen wir das Kind ab, wo es sich entwicklungspezifisch befindet und setzen dort entsprechend mit unserer pädagogischen Arbeit an. Dies gelingt auf der Basis der reflektierten Erkenntnisse aus den Beobachtungen und im Dialog mit den Kindern. Die pädagogische Fachkraft beobachtet die Kinder und das jeweilige Umfeld

und richtet dabei den Blick auf die Individualität des einzelnen Kindes und seinen Fähigkeiten, sowie auf die gesamte Gruppe. Als wichtige Aufgabe sehen wir, zusammen mit den Kindern Gemeinschaft zu gestalten. Für uns ist das Kind ein gemeinschaftsorientiertes Wesen. Es hat die Möglichkeit in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre eigenverantwortlich zu handeln und gleichzeitig Verantwortung für andere zu übernehmen (z.B. durch die Unterstützung jüngerer Kinder oder eine Aufgabe für die Gemeinschaft wahrzunehmen).

Die Kinder finden sich dabei nach gemeinsamen Interessen und Zielen zusammen. Sie kooperieren und entwickeln soziale Kompetenzen. Unterstützende Freundschaften werden von uns aktiv und zielgerichtet gefördert.

Da wir jedoch eine sehr kleine Einrichtung sind, ist die zahlenmäßige Auswahl der potenziellen Freunde unter den Kindern begrenzt. Somit ist es eine tägliche Herausforderung, entstandene Freundschaften zu pflegen und zu festigen.

Gesellschaftliche Werte wie Gleichheit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein (z.B. für die Gesundheit und den Schutz des Kindes), leben wir den Kindern vor. Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu verbessern, befinden sich die pädagogischen Fachkräfte im stetigen Austausch. Wir reflektieren das eigene pädagogische Handeln, unsere Wertvorstellungen und Ziele und sind dabei offen für neue Themen.

Die pädagogische Fachkraft muss in geplanten aber auch in nicht vorhersehbaren Situationen, eigenverantwortlich, selbstorganisiert und fachlich begründet handeln. Dabei hilft ein Sinn für Humor, Flexibilität und Spontaneität. Zu den Handlungsgrundlagen gehören Selbstbewusstsein, Präsenz, methodisch-praktisches Wissen sowie soziale Fähigkeiten, wie Empathie und kommunikative Kompetenzen. Er/Sie benötigt außerdem die Neugierde, sich mit den Kindern auf einen gemeinsamen Weg des Forschens zu begeben. Er/Sie sollte in der Lage sein, zu erkennen, wann er/sie sich zurücknehmen muss, um den Kindern neue (eigene) Lernräume zu ermöglichen.

Mit der nötigen Gelassenheit und inneren Klarheit steuert und organisiert er/sie den Alltag. Dabei haben Abstimmungen und das Einhalten von Teamabsprachen hohe Priorität.

5.8. Pädagogische Teamarbeit

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten und reflektieren ihre Teamarbeit vor dem Hintergrund ihrer pädagogischen Aufgaben. Sie sind täglicher Begleiter und Vorbild für die Kinder in ihren Bildungsprozessen, aber auch Teil des pädagogischen Teams der Einrichtung. Sie tragen Verantwortung für jedes einzelne Kind aber auch die Kindergruppe und müssen täglich vielschichtige Entscheidungen treffen.

Alle Anforderungen kann die pädagogische Fachkraft nur erfüllen, wenn die Beziehungen im Team wertschätzend und wohlwollend sind, wenn das Team offen und gemeinsam Probleme und Unstimmigkeiten lösen kann, wenn sich jeder Mitarbeiter/ jede Mitarbeiterin zugehörig fühlt und einbringen kann. Die Vielfalt des Teams bereichert die gemeinsame, respektvolle Arbeit und ermöglicht eine reichhaltigere Bildungsarbeit als es dem/der Einzelnen möglich ist.

Die pädagogischen Fachkräfte tragen die gemeinsame Verantwortung für alle ihnen anvertrauten Kinder der Einrichtung. Dafür bedarf es der zeitnahen und fortlaufenden Kommunikation miteinander. Im Team werden gemeinsam Dokumentation und Beobachtung von Bildungsprozessen der Kinder reflektiert und Entwicklungen aufgezeigt.

Jede pädagogische Fachkraft bildet sich ständig weiter, entwickelt sich, wird mit aktuellen Ereignissen gefordert und erfährt neue Impulse durch Gesetzesänderungen oder wissenschaftliche Erkenntnisse, die Veränderungen und Weiterentwicklung verlangen.

Gleichzeitig übernehmen die pädagogischen Fachkräfte für die ihnen anvertrauten Kinder gemeinsam mit den Eltern die Aufgabe und Verpflichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung. Dafür tragen sie beide die Verantwortung. Deshalb gestaltet das Team die Beziehung zu den Eltern (siehe 8.), sieht sie als Experten für ihre Kinder und bringt ihnen Vertrauen entgegen. In diesem Prozess kann es zu Spannungen und Konflikten kommen, die täglich neu bearbeitet und gelöst werden müssen. Gemeinsam gilt es, Ziele zu definieren und weiterführende Hilfen für die Bildungsprozesse der Kinder zu suchen. (Bildung: elementar: 2.6.)

5.9. Beobachtung & Dokumentation – Entwicklungsgespräche

Orientiert an der Leitlinie 2: Beobachtung und Dokumentation des Bildungsprogramms Sachsen-Anhalt (2013) arbeiten wir zu diesem Thema.

Die Beobachtung und die Dokumentation ermöglichen uns:

- die individuelle Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes.
- das Erkennen, Gestalten und Begleiten von Bildungsprozessen eines jeden Mädchen und Jungen.
- das Erkennen von Bedürfnissen und Interessen der Kinder.
- die Kinder in der Entwicklung ihrer persönlichen Potentiale zu begleiten und zu unterstützen.
- den Eltern fundierte Aussagen über Bildungsprozesse und Entwicklungsstände ihres Kindes geben zu können.
- eigenes Sein und Handeln als einzelne Fachkraft und im Team zu reflektieren.

Unser professionelles pädagogisches Handeln zum Wohle der Kinder kann dadurch zielgerichteter, gestärkter oder auch angemessener sein.

Jährlich, in der Regel zu den Geburtstagen der Kinder, finden unsere Gespräche zum Entwicklungsstand der Kinder mit den Eltern statt. Die Grundlage für diese Gespräche sind die alltäglichen und die gezielten Beobachtungen. Beobachtet wird das äußerlich wahrnehmbare Verhalten eines Kindes mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten (ressourcenorientiert). Die ein- oder mehrmaligen Beobachtungen werden durch Notizen und/oder Verlaufsprotokolle festgehalten, gedeutet, gewertet und Rückschlüsse für das weitere pädagogische Handeln gezogen. In Gesprächen im Team werden die Beobachtungen kritisch reflektiert. Der „Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung“ dient uns als fachspezifisches Instrument. Entwicklungsziele können erarbeitet

und somit das pädagogische Handeln zur Potentialentfaltung der Kinder angemessener abgestimmt werden. In den nächsten Jahren soll die Methode der Lerngeschichten die Beobachtung und Dokumentation ergänzen.

Andere Formen der Beobachtung und Dokumentation sind Fotos vom Alltag, vom Schaffen und Tun der Kinder sowie von den Festen und Feiern. In unserem Flur, in den Gruppenräumen oder im Garten können die Fotos oder die gestalteten Werke der Kinder von allen betrachtet werden.

Im Portfolio jedes Kindes finden sich Fotos mit situationsbezogenen Erläuterungen der Lernsituation und eine Auswahl der gestalteten Werke wieder.

5.10. Religionssensible Begleitung

Religionssensible Begleitung ist im Bildungsprogramm von Sachsen-Anhalt eingeschlossen. Unser evangelischer Kindergarten zeichnet sich dadurch aus, dass wir die religiösen Dimensionen des Lebens wahrnehmen, aufgreifen und umsetzen.

Die religionssensible Begleitung eröffnet, unabhängig von dem religiösen Hintergrund des Einzelnen, eine christliche Daseins- und Handlungsorientierung. Sie lädt ein zu einer konstruktiven und eigenständigen Beschäftigung mit dem christlichen Glauben.

Christliches Menschenbild

Hier vermischen sich Religionspädagogik und Sozialpädagogik. Als evangelischer Kindergarten wollen wir das christliche Menschenbild sichtbar machen, indem wir eine Atmosphäre von Vertrauen, Geborgenheit, Nächstenliebe und wertschätzender Haltung miteinander schaffen.

Wichtige Elemente unserer christlichen Gemeinschaft sind Rücksicht nehmen, Trösten, Verzeihen, anderen helfen, ausreden lassen, Konflikte verbal lösen u.v.m. Das Vermitteln von positiven Grunderfahrungen macht es den Kindern möglich, sich im Leben getragen zu fühlen. Ein Kind, das erfährt, dass es geliebt wird, dass auf andere Verlass ist, dass es wertgeschätzt wird mit allen Stärken und Schwächen, ist in der Lage, auch Enttäuschungen zu verkraften und Spannungen auszuhalten. Die biblischen Geschichten erzählen, dass Gott den Menschen bedingungslos annimmt und dass er aus Schuld befreit, aber auch, dass der Einzelne darum selber annehmen und vergeben kann.

Wir geben Kindern ein Beispiel für ein gerechtes und friedliches Miteinander im biblischen Sinne, indem wir ihnen den liebevollen und achtsamen Umgang mit der Schöpfung – Menschen, Pflanzen und Tieren – vorleben und ermöglichen. Wir erzählen mit biblischen Geschichten davon, dass Gott die Erde geschaffen und den Menschen das Leben gegeben hat. Aber auch, dass der Einzelne Verantwortung für die Schöpfung und den Mitmenschen trägt.

Wir wollen ein Beispiel für eine christliche Lebensweise geben und christliche Werte, wie Nächstenliebe und Achtung voreinander vermitteln. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, dass Kinder und Eltern jeder Religionszugehörigkeit oder aus anderen Kulturen oder Nationalitäten bei uns willkommen sind. Dies ist ein gewollter Anlass,

gemeinsam auf Erkundung zu gehen und die Einzigartigkeit jedes Menschen zu erkennen. Wir möchten Interesse an und Neugierde auf christliche Traditionen und Feste wecken und wünschen uns, dass wir einander mit Respekt und Toleranz begegnen.

Sinnfragen

Kinder gehen selbstverständlich und mit großer Unbekümmertheit den Fragen des Lebens auf den Grund. Zu den Grundfragen gehört auch die nach Gott und dem Glauben, dann schwingen Fragen mit: Wo komme ich her? Wer bin ich? Wohin gehen wir? Wer oder was hält mich? Wer hat mich lieb? Gibt es Gott? Kennt er mich? Warum müssen Menschen und Tiere sterben? Wo gehen die Toten hin? Was kommt nach dem Tod? Als evangelischer Kindergarten greifen wir ihre Fragen, Erlebnisse und Ängste auf. Die Bibel und der Glaube halten Antworten bereit, die wir den Kindern erzählen und mit ihnen besprechen und erörtern können. Sie bieten eine christliche Deutung des Lebens an, können Sinn stiften, Hoffnung schenken und Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

Kultur

Unsere gesamte Kultur trägt Spuren des Christentums. Denn der christliche Glaube hat die europäische Festkultur, unsere Sprache und Kunst geprägt. Wir möchten Interesse an und Neugierde auf christliche Traditionen und Feiern wecken.

Wir greifen die Feste, wie z.B. Ostern, Pfingsten, Erntedank, Weihnachten, Traditionen, Brauchtum, wie z.B. Martinsfest im Jahreskreis auf. Diese strukturieren unseren Jahreslauf, gliedern die Zeit, schaffen Höhepunkte, lassen uns feiern und unseren Glauben erleben. Beim Feiern dieser christlichen Feste und Traditionen lernen Kinder die Wurzeln des christlichen Glaubens kennen.

Traditionen und alltägliche Rituale, wie z.B. Dankgebete und Lieder bei den Mahlzeiten und der Ausruhzzeit, sind uns sehr wichtig. Das Gebet ist eine zentrale Ausdrucksform des Glaubens und es ist die Zwiesprache mit Gott sowie Dank und Bitte für unser Leben. Die gefalteten Hände helfen, sich auf Gott zu konzentrieren.

Daneben ermöglichen wir eine Zugänglichkeit zu religionspädagogischem Spielzeug und Materialien, Büchern und Kinderbibeln oder wir greifen aktuelle bedeutsame Ereignisse (Jahrestage, Geburten, Todesfälle) auf.

Rituale und Traditionen

Ein Ritual ist ein Handlungsmuster, das durch regelmäßige Wiederholungen seinen besonderen Sinn und Wert bekommt. Es ist strukturiert, leicht nachvollziehbar und es fordert keine besonderen Anstrengungen, sondern gibt Raum für eigene Gedanken. Es lädt dazu ein mitzumachen und schafft Verbundenheit unter all denen, die es mit vollziehen.

Tägliche Rituale sind im Kindergartenalltag sehr wichtig.

Auf Rituale können wir in unserer Arbeit nicht verzichten. Sie geben den Kindern Ruhe, Kraft, Vertrautheit und Geborgenheit, helfen uns, den Kindergartenalltag zu überschauen und zu ordnen. Sie geben Orientierung in zeitlicher und räumlicher Hinsicht und stiften Gemeinschaft.

Ihre Ausgestaltung ist individuell unterschiedlich. Traditionen und Rituale sind keine starren Formen, sondern mit der Zeit veränderbar.

Ein von Kindern und Eltern selbst geschaffenes Ritual in unserem Kindergarten ist zum Beispiel: Das rechte Fenster im Raum der Sternchengruppe ist unser „Winkefenster“. Dieses Fenster muss freigehalten werden, denn hier winken sich Eltern und Kinder zum Abschied noch auf verschiedene Weise zu.

Einige zurzeit wichtige Rituale im Kindergarten:

- die Tischgebete
- die Morgenkreise
- Geburtstagsfeiern
- Einschlafgeschichten und -lieder
- Begrüßung und Verabschiedung im Alltag
- Willkommen- und Abschiedskreise mit Praktikanten*innen, Erziehern*innen, und beim Einstieg in die Kita, beim Wechsel von den „Sternchen“ zu den „Sonnenstrahlen“

Genauso bewahren wir Traditionen. Also etwas, das im Hinblick auf Ideen, Kultur, Religion, sich in unserer Umgebung entwickelt und Bestand hat, und weitergegeben wird. Tradition gehört zu den Grundlagen des sozialen Lebens und Handelns. So begehen wir jedes Jahr auch in Zusammenarbeit mit der Gemeinde (siehe 10.) bestimmte Feste und Höhepunkte. Hier einige Beispiele:

- Adventsfeier mit Krippenspiel
- Weltgebetstag
- Fasching
- Frühlings- und Sommerfest
- Zuckertütenfest
- Martinsfest
- Nikolaus
- Lesenacht

5.11. Der Zusammenhang von Spiel und Lernen

Wenn das Kind aus eigenem Entschluss mit Freude seinem Interesse folgt, nennen wir dies Spiel. Spiel ist die Ausdrucksform des Kindes. Spielen zu können, ist die Grundvoraussetzung für seine ganzheitliche Entwicklung. Aus diesem Grund hat das Spiel und das Spielen im Kindergarten eine zentrale Bedeutung.

Das Spiel ist freiwillig und geschieht aus einem inneren Antrieb heraus. Es findet Sinn und Zweck in sich selbst. Es ist spontan und verläuft gleichzeitig mit ganz eigenen Regeln. Das Spiel ist lebendig, spannend und geschieht mit Freude.

Im Spiel kann das Kind seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten. Es kann schöpferisch tätig sein. Es erlebt sich als selbstwirksam und erweckt seine Vorstellungswelten zum Leben. Es erlebt Spannung und Entspannung. Das Kind kann seine Tätigkeit frei wählen. Es entscheidet, ob es besser allein oder mit anderen Kindern spielen möchte, lernt mit Regeln umzugehen und Konflikte zu lösen. Das Kind kann aber auch „nichts tun“, indem es träumt oder sein Umfeld beobachtet.

Im Spiel kann Handlungsvielfalt ausprobiert und der Schatz an Erfahrungen stetig erweitert werden. Wenn-dann-Beziehungen werden überlegt, Gegenstände, Personen und Situationen mit Ausdauer von ganz verschiedenen Seiten betrachtet, logische Schlüsse gezogen und wieder verändert.

Durch das Spiel erwirbt das Kind die Fähigkeiten sich selbst zu motivieren, Gedanken in die Tat umzusetzen, Aufgaben zu Ende zu bringen, dabei Ausdauer zu entwickeln sowie keine Angst zu haben, Fehler zu machen, sondern daraus zu lernen. Es arbeitet an seiner Ich-Kompetenz, ich darf Kind sein, ich kann meine Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und kennenlernen, ich darf dazugehören, ich darf denken und mich trauen, wissen, was ich mag und was mir guttut.

Durch Neugierde und immer wiederkehrende Prozesse lernen die Kinder die Fähigkeit erworbenes Wissen anzuwenden und Lernkompetenzen, wie mathematische Grunderfahrung usw. zu entwickeln.

Das naturwissenschaftliche Auseinandersetzen mit den verschiedensten Elementen ist in unserer Einrichtung von besonderem Interesse. So werden Möglichkeiten und Zeit geschaffen, um zu experimentieren, zu vergleichen und zu verändern. Der Umgang mit den verschiedensten Materialien, vor allem in der freien Natur, bietet ein weites Spektrum zur spielerischen Auseinandersetzung mit der Natur und dem eigenen Ich. Bilden sich Spielpartnerschaften, so erhält das Spiel neue Dimensionen im schöpferischen tätig sein.

Im Spiel können die Kinder ihre Alltagserfahrungen und Erlebnisse emotional verarbeiten und zur Ausgeglichenheit gelangen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für das Lernen.

Es ist Aufgabe der Erzieher*innen, dem Kind ein angemessenes Umfeld für sein Spiel bereit zu stellen. So werden Orte für das schöpferische Spiel drinnen und draußen geschaffen, unterschiedlichste Materialien zum Spielen zur Verfügung gestellt.

Der wesentliche Anteil der pädagogischen Fachkraft am Spiel der Kinder ist Zurückhaltung und Beobachtung, sich einlassen ohne zu bestimmen oder zu bewerten. Wenn nötig geben sie Hilfe und Anregung und sorgen für ausreichend Zeit und Freiräume, um ungestört und in Ruhe und ohne Unterbrechungen spielen zu können.

5.12. Übergänge gestalten

Von der Familie in den Kindergarten (Eingewöhnungskonzept)

Zielsetzung und Bedeutung

Der Eingewöhnungsphase messen wir in unserem Kindergarten eine sehr große Bedeutung bei, denn das Kind verlässt eventuell erstmals die ihm so vertraute familiäre Geborgenheit und häusliche Umgebung. Mit großer Behutsamkeit und dem nötigen Feingefühl wollen wir diesen ersten Kontakt zum Kind und zu den Eltern herstellen, damit sie ihr Kind von Anfang an in unserem Kindergarten gut aufgehoben wissen. Wir legen großen Wert auf eine individuell, nach der Vorgeschichte und den Bedürfnissen des Kindes und der Familie angepasste Eingewöhnungsphase.

In dieser Zeit ist es unser Ziel, auf sanftem Weg ein Vertrauensverhältnis zum Kind, aber auch zu den Eltern aufzubauen und es bestmöglich dabei zu unterstützen, sich in der neuen Umgebung gut zurechtzufinden und eine sichere Bindung zur Bezugsperson aufzubauen. Denn sie ist die Voraussetzung, sich einlassen zu können und bildet die Grundlage für das Spielen, Lernen und neue soziale Kontakte des Kindes.

In unserem kleinen und familiären Kindergarten helfen sich die Kinder auch gern untereinander und nehmen die Neuankömmlinge liebevoll an die Hand, um ihnen ihren Platz oder Weg zu zeigen und um sich zu orientieren.

Absprachen zur Eingewöhnung

Die Kita-Leitung trifft vorab in einem Gespräch mit den Eltern Absprachen, um das Kind und seine Familien kennenzulernen, erfragt eventuelle Besonderheiten, Verhaltensweisen und Vorlieben des Kindes und macht die Eltern mit den Abläufen, Möglichkeiten und Regeln in der Kita vertraut (siehe 5.6. Recht auf Beschwerde).

Auf dieser Grundlage können sich die jeweils verantwortlichen Erzieher*innen im Vorfeld schon gut auf das Kind einstellen. Gleichzeitig lernen die Eltern den Alltag in unserem Kindergarten kennen. Zur Vertiefung unserer Anliegen wird Ihnen kurz vor der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung ein persönlicher Willkommensbrief zugeschickt und das Konzept unserer Einrichtung zur Verfügung gestellt.

Dauer und Ablauf der Eingewöhnungsphase

Das Kind soll sich ganz allmählich an den Kindergartenalltag gewöhnen. Das bedeutet, der Aufenthalt des Kindes wird individuell von Tag zu Tag in kleinen Schritten gesteigert. Für Kinder, die bereits Erfahrungen in anderen Einrichtungen machen konnten, rechnen wir mit dem Abschluss dieses Prozesses in mindestens einer Woche. Bei Kindern, die erstmals eine Einrichtung besuchen, wird dies etwa in zwei bis vier Wochen erfolgt sein je nach Verhalten des Kindes.

Die ersten Tage wird das Kind von einem Elternteil beim Spiel in der Gruppe begleitet. Sie lernen gemeinsam die Kinder der Gruppe, die Pädagogen und den Raum kennen. Die pädagogische Fachkraft widmet sich verstärkt dem Kind, schließt erste Kontakte, unterbereitet individuelle Angebote, sorgt für Geborgenheit und Halt und lässt Freiraum für Eigeninitiative.

Wenn wir zusammen mit den Eltern wahrnehmen, dass das Kind soweit ist, entfernt sich die Begleitperson für kurze Zeit mit einer Verabschiedung vom Kind. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen ab jetzt die Rolle der Bezugsperson und helfen dem Kind dabei, sich im Kindergarten wohl zu fühlen.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit ist das Elternteil für uns aber jederzeit erreichbar.

Die zeitliche Abwesenheit des Elternteils wird nach und nach gesteigert, sodass das Kind im nächsten Schritt während des gesamten Spiels verbleibt, im Folgenden zu einer gemeinsamen Mahlzeit und letztendlich auch zum Mittagsschlaf. Die pädagogische Fachkraft ermöglicht eine liebevolle Bindung, integriert das Kind zunehmend in

die Gruppe und unterstützt den Ablöseprozess der Eltern. Die Eingewöhnungsphase endet, wenn sich das Kind auch ohne Elternteil bei uns geborgen fühlt, sich vom Erzieher oder der Erzieherin trösten lässt und beim Abschied von den Eltern schnell beruhigt. Zum Ende der Eingewöhnung führen wir ein Elterngespräch.

Gruppenwechsel in der Einrichtung

Den Übergang von der „Sternchen-“ in die „Regentröpfchengruppe“ und in die „Sonnenstrahlengruppe“ gestalten wir fließend. Durch freies Spiel in beiden Gruppenräumen und im Gartenbereich zu verschiedenen Zeiten begegnen sich die Kinder und pädagogischen Fachkräfte beider Gruppen täglich.

Der 1. August eines Jahres ist in der Regel der Stichtag für den Übergang der Kinder in die größere Gruppe. Die Verabschiedung ist für alle Kinder und Erwachsenen der „Sternchengruppe“ ein besonderes Ereignis, was im Morgenkreis gewürdigt und gefeiert wird. Das Ankommen in der Gruppe der „Sonnenstrahlen“ wird in einem Morgenkreis zeitnah als Willkommensritual gestaltet.

Die Kinder der „Sonnenstrahlengruppe“ unterstützen die neu aufgenommenen Kinder dabei, sich zu orientieren, schnell einzugewöhnen, ihre Kompetenzen zu erweitern und ihre Selbstständigkeit zu erhöhen.

Die älteren Kinder der „Sternchengruppe“ können abhängig von den Angeboten und den Alltagssituationen mit eingeladen werden.

Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule

Ab dem Eintritt in unsere Einrichtung fördern wir gemäß dem Bildungsauftrag (Bildung: elementar) in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus alle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Potentiale der Kinder, die grundlegend für ihre weitere Entwicklung sind und damit auch zur Schulfähigkeit führen. Im Besonderen möchten wir die Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung stehen, auf das schulische Lernen gut und intensiv vorbereiten.

Die Freude auf die Schule, das positive Gefühl, neuen Situationen gewachsen zu sein und die damit verbundene Gewissheit, ihnen nicht machtlos zu begegnen, entwickeln die Kinder in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte und Eltern, z. B., durch die gemeinsame Lesenacht, die Zuckertütenabschlussfahrt und durch die Möglichkeit wöchentlich für eine drei viertel Stunde mit den größeren Kindern die Sporthalle der Grundschule „Diesterweg“ für gezielte Bewegungsangebote zu nutzen.

Das heißt, sie übernehmen auf Grund ihrer gewachsenen Kompetenzen und entwicklungspsychologischen Besonderheiten mehr Verantwortung im letzten Jahr bei der Gestaltung des Kindergartenalltags. Ausgehend von ihren eigenen Interessen und den Bildungsanreizen ihres Umfeldes eignen sich die Kinder Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten an. Sie stehen dabei sowohl im intensiven Austausch untereinander, als auch in der Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte, die dieses Bildungsgeschehen mit dem für die Schule wesentlichen Anforderungen zu verbinden wissen. So werden sich Wahrnehmungsfähigkeit, Forschergeist, Vorstellungsvermögen, Fantasie aber auch mathematisch-logische, motorische und nicht zuletzt soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln.

Dabei ist uns wichtig hervorzuheben, dass das letzte Jahr im Kindergarten weder zur Vorschule wird noch, dass es um eine Verschulung des Kindergartens geht. Es ist nicht das Training einzelner Bereiche gemeint.

Bildungsarbeit in diesem Sinn bedeutet, die unverwechselbare Persönlichkeit jedes Kindes mit all seinen Fähigkeiten, Interessen und Einstellungen auf allen Gebieten zu fördern. Das letzte Kindergartenjahr dient den Kindern zur Überprüfung, Anwendung und Erweiterung der erworbenen Kompetenzen.

Ein enger Kooperationspartner bei der Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule ist die Grundschule „Diesterweg“. Näheres dazu regelt der Kooperationsvertrag. (siehe 11.)

5.13. Tagesablauf

Gesundheitsfürsorge – Einheit von Körper, Geist und Seele

Wie bereits in vorangegangenen Abschnitten mehrfach betont, schaffen die Erzieher*innen täglich vielfältige Voraussetzungen, damit sich jedes Kind wohl und geborgen fühlt. Das Wohlbefinden jedes Kindes ist eng mit seinem eigenen Körper verbunden. Deshalb nutzen wir alltägliche Verrichtungen im Tagesablauf für einen von Zuneigung und Respekt geprägten Umgang mit jedem Kind. Durch angenehme Wahrnehmungen beim Windelwechsel, beim Verrichten der Körperpflege, durch vielfältige Sinnesanregungen beim Essen und Trinken, beim Spiel mit Wasser oder Sand, beim freien Bewegen im Raum sammeln die Kinder positive Erfahrungen. Jede Handlung wird mit freundlichen Worten begleitet, Blickkontakt hergestellt und dem Kind die volle Aufmerksamkeit zu teil. Die Kinder dürfen ausprobieren und lernen.

Wir leiten an und unterstützen zum sauberen/hygienischen Umgang mit sich selbst und wecken Freude daran. Gleichzeitig achten wir auf einen respektvollen Umgang mit Schamgefühlen der Kinder, z. B., beim Windelwechsel oder dem Toilettengang. Der Umgang der Mitarbeiter*innen ist geprägt von wertschätzender Sprache und respektvollen Berührungen. Wir beachten, dass jedes Kind seine eigenen Bedürfnisse hat beim Schlafen, Essen oder bei den Hygieneverrichtungen. Dafür schaffen wir die entsprechenden zeitlichen und räumlichen Voraussetzungen. Den Toilettengang des Kindes verstehen wir als intime Situation, halten Abstand und bieten Hilfe an. Als pädagogische Fachkräfte beobachten wir die Kinder und schreiten nur ein, wenn Grenzen missachtet werden.

Ein gut strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Orientiert an den Bedürfnissen der Kinder, lassen wir uns dennoch Raum flexibel mit Zeiten umzugehen (siehe hierzu auch Punkt 4.6.).

Ankommen und gemeinsames Spiel am Morgen

Uns ist wichtig, die morgendliche Ankunft im Kindergarten mit Ruhe und Besinnlichkeit zu gestalten. Eine freundliche Atmosphäre soll den Kindern das tägliche Verabschieden von den Eltern erleichtern. Wir gehen auf die Kinder und Eltern zu, begrüßen sie, laden sie zum Verweilen im Kindergarten ein und motivieren sie, sich von ihren Eltern

zu verabschieden. Zusätzlich haben die Eltern und Kinder die Möglichkeit, über das „Winkefenster“ Abschied zu nehmen.

Frühstück

Mit Freude helfen uns die Kinder beim Decken des Tisches. Sie frühstücken mit den pädagogischen Fachkräften gemeinsam in den jeweiligen Gruppen.

Wir beginnen jede Mahlzeit mit einem kleinen Tischgebet, das von einem Kind ausgewählt wird. In ruhiger und besinnlicher Atmosphäre nehmen wir das Frühstück ein. Wir verstehen die Mahlzeiten in der Einrichtung als körperliche, sinnliche und soziale Erfahrung. Die ansprechende Art der Präsentation aller Mahlzeiten wirkt sich auf ihre ästhetische Bildung und die Entwicklung des eigenen Geschmacks aus. In diesem Sinne sind die Mahlzeiten Schlüsselsituationen in unserem Tagesablauf und im Leben der Kinder. Zu besonderen Anlässen gestalten wir ein besonders festliches Frühstück.

Mittagessen

Das Mittagessen nimmt jede Gruppe in ihrem Gruppenraum ein. Wir achten auf eine ästhetische Tischgestaltung und eine angenehme Tischkultur. In einer gesprächsfreudigen, ruhigen Atmosphäre nehmen wir die Mahlzeit ein.

Der Tischdienst holt den Essenwagen, teilt die Teller und das Besteck aus. Uns ist es sehr wichtig, dass sich jedes Kind selbständig mit Speisen und Getränken bedient und dabei einzuschätzen lernt, sich nur so viel Essen zu nehmen, wie es schaffen kann. Wir motivieren die Kinder zum Probieren.

Bei der Nachbereitung des Mittagessens und der Vorbereitung zur Mittagsruhe helfen die Kinder mit, z.B. Tische abwischen, fegen und Betten bauen.

Ruhephase

Bevor die Kinder auf den Matratzen im jeweiligen Gruppenraum zur Ruhe finden, liest ein/e Mitarbeiter*in eine Geschichte vor oder/und singt ein Lied.

Einige Kinder der Sonnenstrahlen ruhen sich an einem gemütlichen Ort aus und spielen dann ruhig, bis die anderen Kinder aufstehen.

Kaffee & Klatsch

Unseren „Kaffeeklatsch“ gestalten wir mit täglich wechselnden Angeboten (Obst, Müsli oder verschiedene Brotsorten mit Aufstrichen, Gebäck etc.). Danach begeben sich die Kinder ins Freispiel, bevorzugt im Garten.

Verabschiedung

Kinder die abgeholt werden, räumen zuvor ihr zuletzt verwendetes Spielzeug auf.

Dabei helfen sich die Kinder untereinander.

Wir legen Wert darauf, dass wir uns von den Kindern und Abholberechtigten verabschieden.

6. Kinderschutz

Der Schutz unserer Kinder bei Kindeswohlgefährdung durch z.B. häusliche Gewalt oder Vernachlässigung ist eine sehr wichtige Aufgabe in unserem Kindergarten. Hierzu wurde ein Handbuch entwickelt, welches das Verfahren für einen professionellen Umgang damit beschreibt.

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet uns auch Maßnahmen zur Vermeidung institutioneller Kindeswohlgefährdung zu entwickeln. Erste Schritte dahin sind die Bedeutung der Begriffe Partizipation, Beschwerde und Inklusion für Kinder in unserer Einrichtung zu definieren (siehe auch 5.3. bis 5.6.).

Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Zusammenlebens in der Kita ist auch als Kinderschutz zu verstehen. Dafür müssen die Fachkräfte immer wieder die aktuelle Situation reflektieren und bewusst Beteiligungsmöglichkeiten schaffen. Ein internes Arbeitsmaterial zu Handlungsanweisungen bei Kindeswohlgefährdung wurde erarbeitet.

Eine Kinderschutzfachkraft hat der Kindergarten selbst nicht. Frau Küchler (Kita „Bartholomäus“) steht uns als Fachkraft hierbei zur Verfügung.

Zur Vernetzung mit Beratungsdiensten und anderen Unterstützungsangeboten für Familien in unserem Stadtteil, nimmt die Einrichtungsleitung an regelmäßig stattfindenden Treffen teil, die in Verantwortung eines privaten Trägervereins organisiert werden (siehe auch 11. Kooperationspartner).

7. Die interne Zusammenarbeit

7.1. Personalstruktur

Der Personalumfang in unserer Einrichtung entspricht dem Personalschlüssel des Landes Sachsen-Anhalt. Derzeit arbeiten in unserem Haus (inkl. Leitung) acht pädagogische Fachkräfte. Die Mitarbeitenden verfügen über folgende zusätzliche Qualifikationen: Heilpädagogik, Motopädagogik, Sozialassistenz, Godly Play- Gott im Spiel, Kauffrau im Einzelhandel mit Ausbildung zur Führungskraft, Ausbrowserschein für Auszubildende und Visagistin. Die Vielfalt der Qualifikationen der Mitarbeiter*innen eröffnet umfangreiche Möglichkeiten für die gemeinsame Arbeit und Entwicklung im Team.

7.2. Praktikant*innen

Wir arbeiten sehr gern mit Praktikanten*innen zusammen. Durch ihre Anregungen können wir unsere Arbeit aus einer neuen Perspektive reflektieren und Rückschlüsse für die Praxis gewinnen.

Nach einem kurzen Kennenlern- und Belehrungsgespräch mit der Leitung oder ihrer Abwesenheitsvertretung am ersten Tag werden den Praktikanten*innen entsprechend ihres Auftrages und ihren persönlichen Fähigkeiten, Aufgaben zugeteilt. Zudem werden die Konzeption und die Abläufe der Einrichtung vorgestellt.

Die zugeordneten Mentoren*innen begleiten die Praktikanten*innen bei der Erfüllung ihrer schulischen Aufgaben. Sie tauschen sich in Gesprächen mit ihnen aus und reflektieren die geleistete Arbeit. Die Teilnahme an Dienstberatungen ist für Erzieherpraktikanten*innen verpflichtend.

Die Kontaktpflege zu den (Berufs-)Schulen erfolgt durch die Praxisanleitung des Kindergartens.

7.3. Freiwilligendienste (BFD, FSJ)

Nach einem Auswahlverfahren in Kooperation mit dem Einrichtungs- und Anstellungsträger der Freiwilligen, erfolgt das Kennenlernen der Abläufe, zukünftiger Verantwortungsbereiche und der Einrichtungskonzeption während eines „Schnuppertages“. Die Entscheidung über eine Beschäftigung der Bewerber fällt in einem Gespräch mit den am „Schnuppertag“ anwesenden Teammitgliedern.

In den ersten Arbeitstagen führt die Leitung mit den Freiwilligen ein detailliertes Gespräch durch, in dem u.a. die Belehrungen, Zuteilung der Gruppen und Mentor*innen erfolgen.

Die ersten Wochen dienen dem Verstehen der Zusammenhänge der pädagogischen Arbeit, der Beobachtung des Verhaltens der Kinder und der Pädagogen.

In der Einarbeitungsphase (ca. 12 Wochen) und nach Bedarf finden kurze Gespräche mit dem/der Mentor*in statt. Zudem werden Einschätzungsgespräche auf der Grundlage eines Beurteilungsbogens mit dem/der Mentor*in geführt. Die schriftlichen Beurteilungen werden zwischen Mentor*in und Leitung abgestimmt. Im gesamten Beschäftigungszeitraum finden immer wieder Gespräche zwischen den Fachkräften und den Freiwilligen statt. Die Teilnahme an Dienstberatungen ist für die Freiwilligen verpflichtend.

Leitung und Mentoren stehen in engem Kontakt mit dem Anstellungsträger der Freiwilligen und nehmen dessen Angebote wahr (z.B. Anleitertreffen).

7.4. Technisches und hauswirtschaftliches Personal

Unser Hausmeister ist für Reparaturen am Inventar, an Spielgeräten oder Spielzeug verantwortlich. Er unterstützt uns bei der Grünpflege in unserem Garten und nimmt zudem die Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten wahr.

Der Tätigkeitsbereich unserer Hauswirtschaftshilfe ist ebenfalls sehr vielfältig. Dazu gehören typische Hausarbeiten, wie die Speisenzubereitung und deren Ausgabe, die Vorratshaltung der Lebensmittel und das Waschen und Pflegen der Textilien. Sie plant und organisiert den Einkauf der Lebensmittel für das Frühstück und den Kaffeeklatsch unter Berücksichtigung des Aspektes einer gesunden Ernährung unserer Kinder. Für die Hauswirtschaftskraft bedeutet dies, sich mit den pädagogischen Mitarbeitern*innen auszutauschen, abzusprechen, gemeinsam zu planen und zu reflektieren.

Die Reinigungsarbeiten (Grund- und Unterhaltsreinigung aller Räume) erfolgen durch eine externe Firma.

Sowohl die Hauswirtschaftshilfe, als auch die externe Reinigungsfirma haben die Aufgabe, den internen Reinigungs- und Desinfektionsplan umzusetzen.

7.5. Ehrenamtliche

Mehrmals in der Woche unterstützen uns verschiedene Ehrenamtliche in der Arbeit mit den Kindern, in dem sie Geschichten vorlesen, mit den Kindern experimentieren, aus unterschiedlichen Materialien basteln oder bauen, gemeinsam singen und musizieren oder für die Kinder Puppentheater spielen. Durch ihre inzwischen teils jahrelange aktive Mitarbeit entstanden enge persönliche Beziehungen zu unserer Einrichtung und den Kindern. Es ist uns deshalb ein aufrichtiges Bedürfnis uns bei ihnen für ihr Engagement zu bedanken. Dies geschieht alljährlich mit Einladungen zu unseren Festen und Feiern im Kindergarten, einer Aufmerksamkeit zum Geburtstag und anderen Anlässen oder durch ein kleines Geschenk zu unserer Weihnachtsfeier. Die Arbeit der Ehrenamtlichen ist eine Bereicherung für unsere Einrichtung, für die wir sehr dankbar sind und die wir sehr schätzen.

7.6. Arbeitsorganisation und Leitung

Prioritäten der Leitungstätigkeit sind die Bildung und Erziehung der Kinder, die entsprechend der trägerinternen Grundsätze und den Maßgaben des Landes Sachsen-Anhalts (KiFöG & Bildungsprogramm) umgesetzt werden.

Grundlage dafür ist ein vertrauensvolles Miteinander zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften. In diesem Zusammenhang spielt der Austausch mit den Familien eine wesentliche Rolle.

Das Leitungshandeln orientiert sich an den Lebensphasen und den Ressourcen des jeweiligen Mitarbeitenden. Ziele sind dabei die Gesunderhaltung des Einzelnen und eine konstruktive Zusammenarbeit im Team.

Grundlage dessen sind regelmäßige Gespräche mit allen Kolleginnen und Kollegen. Hierbei haben die Mitarbeitenden auch die Möglichkeit ihre Beschwerden loszuwerden und an einer konstruktiven Lösung mitzuwirken.

Zu den weiteren Leitungsaufgaben gehören:

- Mitarbeiter*innen- und Betriebsführung
- Koordination der Zusammenarbeit mit den Eltern
- Kooperation mit dem Träger und seinen Gremien
- Verantwortung der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption
- Kooperation mit den Schulen und anderen Kindertagesstätten, deren Trägern und den Ämtern der Stadt Halle
- Kooperation mit externen Partnern und Therapeuten (Weiterführendes hierzu siehe 11. Kooperationspartner)

Bei Abwesenheit der Leitung übernimmt die Abwesenheitsvertretung die o.g. Aufgaben. Zudem wurden folgende Aufgaben an Mitarbeitende übertragen:

- Konzeptarbeit
- Sicherheit
- Unfall- und Brandschutz
- Erste Hilfe
- Hygieneaufgaben und der Kinderschutz.

7.7. Kommunikation & Information

Da der Kindergarten sehr klein ist, besteht ein enger Kontakt unter allen Mitarbeitenden. Täglich finden kurze Gespräche über den Tagesablauf und dienstliche Belange statt.

Dienstberatungen werden zweimal im Monat jeweils für ca. zweieinhalb Stunden durchgeführt. Sie werden durch die Leiterin geplant und moderiert. Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, Aktuelles anzusprechen. In den Dienstberatungen haben Belehrungen, Fallbesprechungen, organisatorische Belange, Beschwerden der Mitarbeitenden sowie pädagogische Themen ihren Platz. Ein Teammitglied führt das Protokoll. Nichtanwesende Mitarbeitende sind verpflichtet, das Protokoll zu lesen.

Im Informationsbuch werden aktuelle Informationen für das Team oder einzelne Mitarbeitende vermerkt. Außerdem werden Nachrichten für die Leitung von Mitarbeitenden, Eltern u.a. notiert. Jeder ist angehalten sich mind. einmal täglich zu informieren bzw. sind Informationen durch Mitarbeitende aktuell darin weiterzugeben.

Es finden Beratungen durch die Fachberatung der Diakonie Mitteldeutschland statt, die wir als Team und für die Leitung zu unterschiedlichen Themen regelmäßig in Anspruch nehmen. Bei Bedarf nutzen wir darüber hinaus die Möglichkeit der Supervision, um Probleme offen im Team und in Einzelgesprächen zu erörtern.

Einmal im Jahr werden Mitarbeitergespräche zum Austausch zwischen Mitarbeiter*in und Leitung angeboten. Im Gespräch wird die gegenwärtige Situation im Kindergarten beleuchtet und individuelle Ziele für die Zukunft vereinbart. Grundlage des Gespräches ist ein Leitfaden für Mitarbeitergespräche.

7.8. Fort- und Weiterbildung

Alle Mitarbeitenden nehmen an Fort- und Weiterbildungen teil. Unser Ziel ist es, dass alle Mitarbeitenden über eine Fortbildung „Religionssensible Begleitung“ verfügen.

Nach Möglichkeit nutzen wir Brücken- oder Schließtage zur teaminternen Weiterbildung. Die Fort- und Weiterbildungsinhalte orientieren sich in der Regel an den konzeptionellen Schwerpunkten, an den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Eltern sowie den individuellen Zielvereinbarungen der Mitarbeiter*innen, die in den jährlichen Mitarbeitergesprächen abgestimmt werden.

8. Blickpunkt Eltern

8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Der Kindergarten versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Die Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit mit den Eltern gehört in den Aufgabenbereich aller Kindertageseinrichtungen und ist im Kinderförderungsgesetz verankert.

Viele Eltern äußern ihre Wünsche über die Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder in der Einrichtung. Daraus ergibt sich für die Mitarbeiter*innen des Kindergartens die Aufgabe, den Eltern als Gesprächspartner gegenüber zu treten und die Ziele der (pädagogischen) Arbeit transparent darzulegen. Dies ist ein Aushandlungsprozess über die gesamte Kindergartenzeit eines Kindes hinweg.

Das Kennenlernen der Familien, ihrer Bedürfnisse und Vorstellungen über die gemeinsame Erziehungspartnerschaft beginnt in den Aufnahmegesprächen (siehe 5.12.). Darüber hinaus sind alle pädagogischen Fachkräfte und die Leitung im Alltag ansprechbar und suchen auch ihrerseits den direkten Kontakt zu den Eltern. Zudem wird aller zwei Jahre eine Elternbefragung durchgeführt, deren Ergebnisse reflektiert werden und ggf. eine veränderte Praxis zur Folge haben.

Ein Dolmetscher für Gebärdensprache oder für verschiedene Muttersprachen steht uns für die Eingewöhnung und Arbeit mit Kind nicht zur Verfügung. Für eine gute Kommunikation zwischen den Eltern und Mitarbeiter*innen können wir bei Bedarf eine*n Übersetzer*in über das Ehrenamt, Privatpersonen, Literaturquellen oder das Landesnetzwerk der Migrant*innenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA) einholen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Kooperation mit den Eltern sind neben den stattfindenden Gesprächen gemeinsam gestaltete Aktionen, Projekte und die Theater AG. Dazu gehören z.B. die Vorbereitung und Durchführung von Festen, Bauaktionen, Ausflüge und Gottesdienste.

8.2. Gegenseitiger Austausch, Information und Beratung

Eltern und Erzieher*innen stehen im kontinuierlichen Austausch und setzen sich aktiv für das Wohl der Kinder ein.

Die Elterngespräche finden i.d.R. zwischen „Tür und Angel“ statt und haben eine besondere Bedeutung für uns und die Eltern. Gegenseitig erhalten wir dabei ein Feedback und kurze aktuelle Informationen.

Ergänzend berichten wir den Eltern und informieren über den pädagogischen Alltag und die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Arbeit in den Aushängen im Flur.

Um den Eltern einen umfassenderen Einblick in den Kindergartenalltag zu ermöglichen, bieten wir nach Vereinbarung und Absprache bestimmter Regeln, die Option zur Hospitation in unserer Einrichtung an.

Mindestens einmal im Jahr laden wir die Eltern ein, über die Entwicklung ihres Kindes gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus können Gespräche auch auf Anregung der pädagogischen Fachkräfte oder der Eltern erfolgen. Im Bedarfsfall empfehlen und vermitteln wir Kontakte zu diversen Beratungs- und therapeutischen Angeboten.

Elternabende mit allgemeinen Informationen und gruppenspezifischen Gesprächen, finden bis zu zweimal im Jahr statt. Außerdem laden wir einmal im Jahr zu einem Kreativabend ein.

8.3. Das Kuratorium

Das Kuratorium ist ein gesetzlich vorgesehenes Gremium zur Zusammenarbeit zwischen Träger, Sorgeberechtigten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Es ist somit gleichermaßen ein Arbeitsausschuss der Villa Jühling gemeinnützigen evangelischen Familienservice GmbH sowie eine Interessenvertretung der Sorgeberechtigten und auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum besseren Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten wurde ein E-Mail-Verteiler eingerichtet.

In allen seinen Entscheidungen hat sich das Kuratorium am Kindeswohl zu orientieren. Ausdrücklich geäußerte Wünsche der Kinder soll es bei seinen Entscheidungen, soweit möglich, berücksichtigen.

Die Wahl und die Aufgaben des Kuratoriums werden durch das KiFöG, die Satzung für die Elternmitwirkung der Villa Jühling und die Geschäftsordnung für das Kuratorium im Ev. Kindergarten „Am Gesundbrunnen“ geregelt.

9. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger und die Mitarbeitenden des Ev. Kindergartens „Am Gesundbrunnen“ arbeiten sehr eng zusammen.

Die Geschäftsführung der Villa Jühling und die Leitung der Einrichtung treffen sich nach Bedarf, mindestens aber einmal monatlich. Außerdem sind kurze Absprachen online oder auf telefonischem Weg jederzeit für alle Beteiligten möglich.

Bei trägerrelevanten Themen und bei darüberhinausgehendem Bedarf, nimmt die Geschäftsführung an den teaminternen Dienstberatungen teil.

Für alle Leitungskräfte der Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Villa Jühling finden vierteljährliche Austauschrunden statt. Die Leitung stellt den Informationstransfer aus diesem Gremium in das Kindergarten-Team sicher.

Zu einem spezifischen Jahresthema bietet der Träger gemeinsame Fortbildungen für alle Fachkräfte aus den Kindertageseinrichtungen an. Darüber hinaus werden die Mitarbeitenden eingeladen sich zu bestimmten Themen auszutauschen und zu vernetzen. Ein weiteres Angebot des Trägers ist die einrichtungsübergreifende Hospitation. Somit unterstützen wir die ständige fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Aller zwei Jahre können die Mitarbeitenden in einer Befragung zu ihrer beruflichen und arbeitsplatzbezogenen Situation Stellung nehmen. Die Ergebnisse werden durch den Träger mit dem Team kommuniziert und Rückschlüsse abgeleitet.

10. Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Der Kindergarten ist Bestandteil der Kirchengemeinde „Am Gesundbrunnen“ und somit im Gemeindeleben eingebettet.

Die Zugehörigkeit des Kindergartens zur ev. Gemeinde „Gesundbrunnen“ bietet besondere Chancen für die religionssensible Begleitung. Vertieft wird dies durch die Lage des Kindergartens im kirchlichen Gebäudekomplex.

Das Kirchengebäude nutzen wir im Kindergartenalltag, bei kleinen Andachten, Verabschiedungen, Kindergottesdiensten und Festen. Es besteht die Möglichkeit, die Kirche als einen besonderen Raum wahrzunehmen und sich mit der speziellen Symbolik wie Kerze, Kreuz, Taufbecken, Krippe, Orgel etc. vertraut zu machen.

Wir verstehen uns als Teil der Kirchengemeinde, wo sich Hauptamtliche der Kirche, wie Pfarrer, Gemeindepädagogen, Kantoren, Gemeindeglieder und Kindergarten begegnen. Wir beteiligen uns oft an Gemeindegottesdiensten und Veranstaltungen. Bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung vieler Höhepunkte der Gemeinde sind wir aktiv beteiligt, wie z.B. Weltgebetstag der Frauen, Park- und Stadtteilstadt, Erntedankgottesdienst, Martinstag, Lichtergottesdienst, Adventsfeier.

Einmal im Monat kommt der/die Gemeindepädagoge*in, um mit den Kindern einen Kindergottesdienst zu feiern.

Einmal wöchentlich findet ein Singkreis mit unserer Kantorin, im Rahmen einer musikalischen Früherziehung statt. Im Vordergrund stehen Lieder, Tänze und der Einsatz von Orff – Instrumenten, passend zu den Jahreszeiten oder zu Vorbereitungen und Beteiligung an Festen und Feiern, sowie Themen des Kirchenjahres.

11. Vernetzung und Kooperation im Sozialraum

Zwischen der Grundschule „Diesterweg“ und unserem Kindergarten wird ein unkomplizierter Informationsaustausch gepflegt und die Vorschulkinder haben die Möglichkeit einmal vor Schuleintritt eine Unterrichtsstunde zu besuchen.

Im Kitaalltag werden kulturelle und sportliche Angebote der Stadt Halle genutzt und besucht. Regelmäßige Ausflüge und kulturelle Aktivitäten, wie z.B. Besuche regionaler Handwerksbetriebe, Theater, die Stadtbibliothek, das Teddybär-Krankenhaus und den Zoo gehören zu unserem Kindergartenalltag. Die Nähe zum Pestalozzipark und zur Rabeninsel lädt zu häufigen Spaziergängen und Beschäftigungen in der Natur ein. Wir nutzen mit den Kindern, die Angebote der Villa Jühling, wie z.B. Walderlebnistage oder Projektstage zu bestimmten Themen.

Die Infrastruktur erlaubt z.B. Einkäufe für Projekte (z.B. Backen und Kochen oder für die Vesperversorgung). Es finden gemeinsame Aktionen in Seniorenheimen statt (z.B. das jährliche Adventssingen).

Durch das vielschichtige Lebensumfeld mit Natur, Nachbarn, Wohngebiet, Gemeindemittelpunkt und die gute Infrastruktur, sammeln die Kitakinder vielfältige soziale Erfahrungen, werden zu selbstbewusstem Handeln angeregt, werden für Mitmenschen und Ereignisse in der Nachbarschaft sensibilisiert, übernehmen Verantwortungen und sorgen somit für andere, für sich selbst und für ihren Platz in der Gemeinschaft.

Evangelische und katholische Partner

Die Zusammenarbeit zwischen uns und den umliegenden ev. und kath. Kindertageseinrichtungen bezieht sich auf die Gestaltung gemeinsamer Feste und Feiern und auf die gegenseitige Aufnahme von Kindern während der Sommerschließzeit.

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch der Leitungskräfte aus den konfessionellen Einrichtungen aus der Region südliches Sachsen-Anhalt (Halle, Saalekreis, Burgenlandkreis, Mansfeld-Südharz) wird vierteljährlich durch die Diakonie Mitteldeutschland angeboten. Darüber hinaus nehmen wir die Fachberatung der Diakonie Mitteldeutschland für Leitungs-, Team- und Konzeptberatungen in Anspruch.

Umliegende Sozial- und Bildungseinrichtungen

Einmal im Jahr nehmen wir für zwei Wochen Schülerpraktikanten aus der 10. Klassenstufe des Elisabethgymnasiums in unserer Einrichtung auf. Gemeinsam veranstalten wir den „Elisabeth-Tag“, an dem eine komplette Klasse (7.-9.) in unserem Kindergarten arbeitet.

Aus der Sekundarschule „Sankt Mauritius“ nehmen wir jeweils für ein Jahr, einmal wöchentlich, für eineinhalb Stunden bis zu drei Schülerpraktikanten (Kl. 7-9) auf. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften.

Mit dem Hort der Grundschule „Sankt Franziskus“ gestalten wir den Übergang der Schulkinder.

Für unsere Anerkennungs- und Berufspraktikanten*innen stehen wir in enger Kooperation mit verschiedenen berufsbildenden Schulen.

Regionale Unternehmen

Weitere wichtige Partner sind:

- Essenanbieter Firma Saxonía „alles-lecker-essen“
- Bäckerei Kirn
- Frischdienst Grube
- UMREWA
- Reinigungsfirma Frau B. Schulze
- Arbeits- und Brandschutz-Service Schmidt
- Ingenieurbüro Mamsch GmbH
- Prospielplatz W. Hübel
- Stadtbibliothek
- Theater der Stadt Halle
- Märchenteppich/ Puppentheater Anne-Sophie

„Netzwerktreffen Süd“

Die „Netzwerktreffen Süd“, zu denen alle sozialen Einrichtungen im Süden von Halle eingeladen werden, finden vierteljährlich statt. Dies ist einzigartig in der Stadt Halle und hat sich seit vielen Jahren etabliert. Zu den Aufgaben dieses Netzwerkes gehören:

- Die Begleitung von Übergängen von Kindertagesstätten in Hort und Grundschule sowie in weiterführende Schulen.
- Die Begleitung bei der Suche nach weiterführenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten für soziale Institutionen.
- Der Austausch von Fachleuten im sozialen Bereich.
- Die Vertiefung der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.
- Die Netzwerkarbeit zum Thema „Kindeswohlgefährdung“.

Familienberatungs- und Familienbildungsangebote

In den Räumlichkeiten unserer Gemeinde arbeitet seit April 2016 der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM). Durch die räumliche Nähe können sich Familien aktiv an den Angeboten beteiligen. Zudem informieren wir die Familien über Flyer und Ausgänge zu Möglichkeiten von Familienberatungs- und Bildungsangeboten.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit für unsere Einrichtung wird von der Geschäftsführung der Villa Jühling koordiniert. Auf der Webseite der Villa Jühling finden sich u.a. kompakte Informationen über den Ev. Kindergarten "Am Gesundbrunnen" <http://www.villajuehling.de/portfolio/kita-am-gesundbrunnen/>.

13. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Einrichtungen der „Villa Jühling Familienservice GmbH“ arbeiten nach dem „Bundesrahmenhandbuch – Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Diakonie/ BETA (2011).

Qualitätsentwicklung und Management erfolgt in drei Bereichen:

1. Kernprozesse – Qualität der pädagogischen Arbeit
2. Führungsprozesse – Management, Personalführung, Sicherheit
3. Unterstützungsprozesse – Öffentlichkeitsarbeit, Hauswirtschaft

Der Qualitätsentwicklungsprozess für den Themenkomplex „Qualität der pädagogischen Arbeit“ wird von der Leitung der Einrichtung gesteuert und vom Träger fachlich begleitet.

Dazu gehören die Sicherstellung der pädagogischen Arbeit entsprechend der Konzeption, die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Überarbeitung der Einrichtungskonzeption (alle 2 Jahre). Änderungen werden im Team diskutiert, in das Konzept eingearbeitet und bei Bedarf vom Kuratorium autorisiert.

Die Bereiche „Führungs-“ und „Unterstützungsprozesse“ werden vom Träger in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung gesteuert. Dazu gehören u.a.:

- trügereinheitliche Regeln und Dokumente für den Bereich Sicherheit
- Personalbeschaffung und -einsatz
- Ermittlung der Mitarbeitenden- und Elternzufriedenheit, Beschwerdemanagement
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiter*innen sind in den Prozess der Entwicklung trügereinheitlicher Standards eingebunden.

Ein trügereinheitliches Beschwerdemanagementverfahren ist Bestandteil der Qualitätssicherung im Kindergarten.

15. Literatur

Beschwerdemanagement Villa Jühling Familienservice GmbH 2015

Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG vom 22.12.2011, Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/gesetz-zur-staerkung-eines-aktiven-schutzes-von-kindern-und-jugendlichen--bundeskinderschutzgesetz-/78126> Zugriff am: 07.08.2020

Bundesvereinigung Ev. Tageseinrichtungen für Kinder (BETA) (2011). *Bundesrahmenhandbuch – Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder* (3. Aufl.).

Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.v. (2014): *Arbeitshilfe 1 zur Erstellung einer Konzeption für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Magdeburg*

Diakonie Mitteldeutschland (2017): *Checkliste zur Konzeptberatung und-entwicklung*. QM-Handbuch der Diakonie Mitteldeutschland

Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (Kinderförderungsgesetz-KiFöG) - vom 5. März 2003. In: GVBl. LSA 2003, 48. Zugriff am 10.10.2017 <http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiF%C3%B6G+ST&psml=bssahprod.psml&max=true>

GEW (2015): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Gemeinsam leben, spielen und lernen.

Dr. päd. habil. Klaus Gebser: Vom Königsberg zur Artilleriestraße. Kindereinrichtungen in Halle/S. zwischen 1900 und 1945 (Ein chronologischer Abriss). Halle/S. 2019, S. 94 ff.

Dr. päd. Habil. Klaus Gebser: Der evangelische Kindergarten Am Gesundbrunnen von seinen Anfängen bis zum Neubeginn 1945, Halle/S., 2019.

„...dass, eine in so reichem Segen geleistete Arbeit eingehen muss“

Infektionsschutzgesetz (IfSG) <http://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/BJNR104510000.html#BJNR104510000BJNG001200310>, Zugriff am 07.08.2020

Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (MSA) (Hrsg.) (2013): *Bildung:elementar: Bildung von Anfang an. Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt*. Verlag das netz, Weimar

Sozialgesetzbuch (SGB) – *Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe* - vom 26. Juni 1990. In: BGBl. I S. 1163. Zugriff am 10.10.2017 http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

Sozialgesetzbuch (SGB) – *Zwölftes Buch (XII) - Sozialhilfe* - vom 27. Dezember 2003. In: BGBl. I S. 3022. Zugriff am 10.10.2017 http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_12/

UN- Kinderrechtskonvention <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>, Zugriff am: 07.08.2020

Verhaltenskodex Villa Jühling Familienservice GmbH